

Bolschewistischen Gruß der „Prawda“!

Ein Feiertag der bolschewistischen Presse

Der Tag der Presse fällt in diesem Jahre mit dem 25-jährigen Jubiläum der „Prawda“, des Zentralorgans der KPd-SU(B), zusammen. Das Jubiläum der „Prawda“ ist ein Feiertag der gesamten bolschewistischen Presse und aller Werktätigen.

Die „Prawda“ begann zu erscheinen, als in Rußland nach den trüben Jahren der politischen Reaktion ein neuer revolutionärer Aufschwung der Massen begann. Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1910 belebte sich die Arbeiterbewegung. Auf die Erschießung der Arbeiter an der Lena im April 1912 antworteten die Arbeiter vieler Städte mit Streiks. Die revolutionäre Stimmung der Massen ging in einen revolutionären Aufschwung über, der von der Partei der Bolschewiki vorbereitet war und geleitet wurde.

Die Bolschewiki führten unter der Leitung Lenins und Stalins einen heroischen Kampf für die Festigung der illegalen Organisationen der Partei, für die Einbeziehung der breiten Massen der Arbeiterklasse in die revolutionäre Bewegung, — für die Vorbereitung einer neuen Revolution.

Mit Hilfe der Presse erweiterte die Partei, die in die Illegalität getrieben war, die Arbeit ihrer illegalen Organisationen. Mit Hilfe der Zeitung führte die Partei eine revolutionäre Agitation und Propaganda, organisierte sie die Massen um ihre revolutionäre Fahne. Eine so hervorragende Zeitung war die „Prawda“, deren Organisatoren Lenin und Stalin sind.

Die Bolschewiki, geführt von Lenin und Stalin, führten einen heroischen Kampf für die Partei. „Im Zentrum dieses Kampfes für die Parteilichkeit, für die Schaffung einer Massen-Partei stand die „Prawda“. Sie war nicht einfach eine Zeitung, die die Ergebnisse der Erfolge der Bolschewiki der Erkämpfung der legalen Arbeiterorganisationen zog, — sie war dabei auch das organisierende Zentrum, das diese Organisationen um die illegalen Zellen der Partei zusammenschweißte und die Arbeiterbewegung zu einem einheitlichen Ziel lenkte“ (Stalin, zum 10. Jahrestag der „Prawda“).

Die „Prawda“ wurde vom ersten Tage ihres Bestehens an zur beliebtesten Zeitung der Arbeiter. Sie wurde von den Mitteln der Arbeiter geschaffen und bestand durch ihre Unterstützung. „... Die Schaffung der „Prawda“, — sagte

Lenin, — bleibt als ein hervorragender Beweis der Bewußtheit, Energie und Geschlossenheit der russischen Arbeiter.“

Die zaristische Regierung verfolgte die „Prawda“. Sie wurde von der Polizei geschlossen. In zwei Jahren ihres Bestehens wechselte sie 3mal ihren Namen. Jedesmal nach ihrem Verbot erschien sie wieder unter einer neuen Ueberschrift. So war es auch nach der Februarrevolution, als die „Prawda“ zu einem mächtigen Herold der Partei im Kampfe für den Sieg der sozialistischen Revolution wurde. Die Bourgeoisie und ihre Schweifträger — die Sozialrevolutionäre und Menschewiki fürchteten die bolschewistische Stimme der „Prawda“ und verfolgten sie.

Nach der Großen proletarischen Revolution war die „Prawda“ immer auf den vordersten Positionen des sozialistischen Aufbaus. Ihre Seiten begeisterten die Kämpfer des Bürgerkriegs, sie organisierte die Massen, trug die Aufrufe der Partei in den Jahren des friedlichen sozialistischen Aufbaus und in den Jahren der Stalinschen Fünfjahrpläne in die Massen.

Die „Prawda“ ist ein Muster bolschewistischer Presse. Ihre Stärke besteht in der Verbindung mit den Massen, in der Stütze auf die Massen. Gleich vom ersten Tage ihres Bestehens an begann die „Prawda“ die breite Masse der Arbeiter in ihre Arbeit einzubeziehen. Groß ist das historische Verdienst der „Prawda“ in der Schaffung der Arbeiterkorrespondentenbewegung in unserem Lande. Die Leninsche-Stalinsche „Prawda“ ist das beste Muster der Arbeiterpresse der ganzen Welt.

Mit Hilfe der „Prawda“ zog die Partei vielzählige, der Sache des Bolschewismus ergebene Leninisten. Aus der Mitte der Redaktion der alten „Prawda“, die von Lenin und Stalin geleitet wurde, gingen solche hervorragende Funktionäre der Partei hervor, wie der Genosse Molotow und andere.

Das 25-jährige Jubiläum der „Prawda“ feiern wir in der Zeit, wo der Sozialismus endgültig auf einem Sechstel der Welt gesiegt hat. In den 25 Jahren, die das erste Nummer der „Prawda“ von unseren heutigen Tagen trennen, legte die Partei, deren Organ die „Prawda“ ist, einen großen Weg zurück. Das Geheimnis des Sieges der Bolschewiki liegt in der Ergebenheit der Sache der Arbeiterklasse, in der Ergebenheit

dem Leninschen Banner, in der Unversöhnlichkeit zu allen Verzerrungen des Leninismus. Die „Prawda“ erzieht in den Massen der Arbeiter, Kollektivisten und der Intelligenz die Ergebenheit zur Partei, organisiert sie unter dem siegreichen bolschewistischen Banner, flößt den Massen Kampfesmut und Ueberzeugung des Sieges der großen Sache auf der ganzen Welt, die erfolgreich in unserem Lande verwirklicht wird, ein.

Unsere gesamte Presse lernt am Beispiel der „Prawda“, wie man unermüdet für den Kommunismus kämpft, wie man gegen die Volksfeinde — die japanisch-deutschen-trotzkistischen Agenten und den rechten Verrätern und anderen Doppelspielern kämpfen muß.

Das Jubiläum der „Prawda“ ist ein Aufruf zum weiteren Kampf für neue Siege des Sozialismus, für die Verwirklichung der historischen Anweisungen des Plenums des ZK der KPdSU(B), für die Meisterung des Bolschewismus.

Bolschewistischen Gruß der „Prawda“ — dem Organ des Zentralkomitees der KPd-SU(B)!



Weniger politisches Wortgerassel, weniger intelligenzlerische Betrachtungen. Näher ans Leben. Mehr Aufmerksamkeit für die Tatsache, daß die Arbeiter- und Bauernmasse in ihrer täglichen Arbeit in der Tat etwas Neues aufbaut. Gründlicher prüfen, was an dem Neuen kommunistisch ist. (LENIN, „Ueber den Charakter unserer Zeitungen“)

Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Kantonzeitung „Kollektivist“ und der Wandzeitungen

Beschluß des Büros des KK der KPdSU(B) vom 3. Mai 1937

Zur Bessergestaltung der Arbeit der Kantonzeitung beschließt das Büro des KK der KPdSU(B):

1. Am 7. Mai, 10 Uhr morgens, eine Kantonkonferenz der Leser und Korrespondenten der Kantonzeitung, zusammen mit den Redakteuren und Korrespondenten der Wandzeitungen, einzuberufen mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Gen. Stalin auf dem Februarplennum des ZK der KPdSU(B) — Berichterstatter Gen. Rothau.

2. Abrechnung der Kantonredaktion — Gen. Pretzer.

2. Am Tage der Presse — 5. Mai 1937 — in allen Dörfern feierliche Sitzungen der Partei, Sowjet, Komsomol und Gewerkschaftsorganisationen zusammen mit den Kollektivisten durchzuführen.

Auf diesen Sitzungen ist der Bericht — Das 25-jährige Jubiläum der „Prawda“ — zu behandeln.

Den Gen. Rothau beauftragen eine Liste der Berichterstatter vorzustellen.

3. Allen primären Parteiorganisation vorschlagen, auf

speziellen offenen Parteiversammlungen den Leitartikel der „Prawda“ vom 25. April („Nachrichten“ vom 26. April) — Die Presse bolschewistisch leiten — zu behandeln und entsprechend den Anweisungen der „Prawda“ konkrete Maßnahmen zur Verbreitung der Zeitungen und zur Bessergestaltung der Arbeit der Wandzeitungen auszuarbeiten.

4. Den Gen. Pretzer verpflichten, zum 5. Mai eine Spezialnummer der Kantonzeitung, gewidmet dem Tage der Presse, herauszugeben.

5. Die Genossen Allerborn und Pretzer beauftragen zum 5. Mai beim Kinotheater eine Ausstellung der besten Wandzeitungen des Kantons zu organisieren.

6. Den Sekretär des KK des LKJV, Gen. Damm, beauftragen auf der ersten Bürositzung konkrete Maßnahmen der Anteilnahme der Komsomolzen an der Verbreitung der Zeitungen und der Verbesserung der Wandzeitungen zu bestätigen und diese Frage auf allen Komsomolversammlungen zu behandeln.

7. Den primären Partelor-

ganisationen vorschlagen, alle Korrespondenten des Dorfes auf Rechnung zu nehmen und einen Plan der systematischen Arbeit mit ihnen vormerken.

8. In den Tagen vom 6. bis 10. Mai in allen Brigaden Versammlungen der Kollektivisten abzuhalten, in denen die Abrechnungsberichte der Redaktionskollegien der Wandzeitung allseitig zu besprechen sind.

Die Durchführung dieser Arbeit wird den Stellvertretern der Direktoren der MTS für den politischen Teil und den Parteiorganisatoren persönlich auferlegt.

9. Ueber die Ergebnisse der Durchführung des Tages der Presse die Information der Genossen Rothau und Pretzer auf der nächsten Bürositzung des KK der KPdSU(B) anzuhören. Alle primären Parteiorganisationen haben die Ergebnisse des Tages der Presse auf ihren allgemeinen Parteiversammlungen zu behandeln.

10. Vorliegenden Beschluß in der Kantonzeitung zu veröffentlichen.

Sekretär des KK der KPdSU(B): Isakowitsch.

DIE PRESSE BOLSCHEWISTISCH LEITEN

(Leitartikel der „Prawda“ vom 25. April 1937)

Die Bolschewiki schätzten die Kraft des gedruckten Wortes immer hoch ein. Noch in der Morgenröte der Arbeiterbewegung in Rußland, in den Jahren, als die Grundlagen des Bolschewismus gelegt wurden, schrieb Wladimir Iljitsch Lenin: „Wir brauchen vor allem eine Zeitung — ohne sie ist die systematische Durchführung einer in den Prinzipien konsequenten und allseitigen Propaganda und Agitation unmöglich, die eine ständige und Hauptaufgabe der Sozialdemokratie... darstellt...“ Und in den späteren Jahren kehrte Lenin wiederholt zu diesem Gedanken zurück, indem er in der Partei das richtige Verständnis der Bedeutung und der Rolle der Presse erzog. Genosse Stalin schenkte und schenkt der Presse eine außerordentliche Aufmerksamkeit. Er stand an der Wiege der „Prawda“, die am 5. Mai 25 Jahre alt wird; zusammen mit Lenin war er der Gründer und Redakteur der zentralen Parteizeitung.

Die bolschewistische Presse erfüllte in den allerverschiedensten Verhältnissen in Ehren die verantwortlichsten Aufgaben der Partei. Unsere Presse trug die flammenden Worte der bolschewistischen Wahrheit in die Massen in den Jahren des erbitterten Kampfes gegen die Selbstherrschaft und in der Periode des Bürgerkrieges, als die rußländischen Gutsbesitzer und Fabrikanten zusammen mit den deutschen, japanischen und anderen Interventionen die Horden ihrer Söldlinge auf die Sowjet Erde vormarschieren ließen. Unsere Presse half der Partei in ihrem Kampfe gegen alle Spielarten des Opportunismus, die Trotzlisten und die rechten Sektierer. Unsere Presse spielte eine große Rolle in der Wiederherstellung und in der Rekonstruktion der Volkswirtschaft und in der Verwirklichung der Stalinschen Fünfjahrpläne.

Das gedruckte Wort hoch einschätzend, ausgezeichnet seine Kraft und seinen Einfluß auf die Massen verstehend, leiteten Lenin und Stalin selbst die Zeitungen in den Jahren des Sammelns und der Zusammenschweißung der Kräfte der Partei und der Arbeiterklasse zum Sturm der Selbstherrschaft, in der Periode der Vorbereitung zur Großen proletarischen Revolution. Ihren nächsten Mitkämpfern, autoritätvollen und der Sache des Kommunismus treuen Leuten übertrugen Lenin und Stalin die Leitung der Zeitungen.

Viele Parteileiter begannen in den letzten Jahren, anders auf die Presse zu sehen, sie begannen, von den bolschewistischen Positionen in dieser Frage herabzugleiten. Die Presse erwies sich in Händen zweitrangiger Funktionäre, denen dazu noch keine Unterstützung und Hilfe seitens der leitenden Genossen zuteil wurde. Das geschah deswegen, weil die Parteigenossen

begannen, das gedruckte Wort zu unterschätzen und den Geschmack an ihm zu verlieren.

Das Plenum des Zentralkomitees der Partei verurteilte mit aller Schärfe das unbolschewistische Verhalten zur Presse. Jedoch sind wir sogar auch jetzt, nach dem Plenum, Zeugen eines gleichgültigen, herzlosen, parteifeindlichen Verhaltens zur Leitung der Presse und zu ihrer Ausnützung.

Im Tschernigower Gebiet geht die Sache so weit, daß vor den Augen des Gebietskomitees der Partei das Erscheinen der Zeitungen eingestellt wird. Die Zeitung „Stachanowez - Konoplewod“ (Gremjaski-Rayon) erscheint 10 Tage lang nicht; die Zeitung „Stalinski Schljach“ erscheint fast einen Monat lang nicht; die Zeitungen des Putiwler, Dobrjansker, Malo-Dewizker Rayons erscheinen dekadentlang nicht. Im Tschernigower Gebietskomitee weiß man davon, doch beschränkt man sich auf bürokratischen Briefwechsel. Zeugt das nicht etwa davon, daß die Leiter der Tschernigower Parteiorganisation den Geschmack für das bolschewistische gedruckte Wort verloren haben?!

Genossen Stalin gehört die klassische Definition der Rolle unserer Presse als der allerschärfsten und stärksten Waffe der Partei. Einige Parteifunktionäre wiederholen oft diese Formel, während sie sich jedoch ihren tiefen Sinn nicht aneignen.

Zur stärksten und schärfsten Waffe unserer Partei werden die Zeitungen dann, wenn an ihrer Spitze autoritätvolle und der Sache der Partei grenzenlos ergebene Leute stehen. Wenn die Zeitung auch als Organ dieses oder jenes Parteikomitees gilt, aber von zweitrangigen, wenig einflussreichen, nicht genügend standhaften Funktionären geleitet wird, dann wird die Stärke des Presseorgans herabgesetzt, seine Einwirkung und sein Einfluß auf die Massen verringern sich.

Seit dem Plenum des ZK sind schon mehr als einhalb Monate verfllossen. Aber bis heute hat man in vielen Parteiorganisationen nicht verstanden, daß an die Spitze der Zeitungen autoritätvolle, der Partei und ihrem Zentralkomitee bis zu Ende treue, politisch qualifizierte Bolschewiki gestellt werden müssen. Es gibt direkt schreiende Tatsachen. In Daghestan wird in kumykischer Sprache die Zeitung „Lenin Jelu“ (Organ des daghestanischen Gebietskomitees) herausgegeben. Diese Zeitung redigiert ein gewisser Abakarow, der noch im November vorigen Jahres aus der Partei ausgeschlossen wurde. So hat man in Daghestan die Anweisung des Plenums des Zentralkomitees der Partei über die Verstärkung der bolschewistischen Leitung der Presse und die Festigung der Redaktionen unserer Zeitungen durch die besten Partei-

genossen „verstanden“.

Die allerstärkste und schärfste Waffe der Partei ist die Presse dann, wenn sie ihrem Inhalte nach hoch ideologisch, prinzipiell, politisch geschärft ist, wenn ihre publizistischen und Informationsmaterialien voll und ganz den Aufgaben entsprechen, die in der gegebenen Etappe vor der Partei und dem Lande stehen, wenn durch die Presse eine wirkliche politische Erziehung der breiten werktätigen Massen geführt wird. Wenn man von diesem Gesichtspunkte aus die Mehrheit unserer Zeitungen betrachtet, so sind sie noch weit nicht auf der Höhe der Lage. Die historische Wendung im politischen Leben des Landes, deren Zeitgenossen wir sind, findet noch keine würdige und tiefe Widerspiegelung in der Presse.

Zur allerstärksten und schärfsten Waffe der Partei werden die Zeitungen dann, wenn sie durch tausende Fäden mit der Arbeiterklasse, mit der Koldhosbauernschaft, mit der Intelligenz, mit dem Partei- und parteilosen Aktiv verbunden sind. Unlängst vermerkte das Zentralkomitee der Partei in einem speziellen Beschluß, daß die Zeitungen „Prawda Sewera“ (Archangelsk) und „Gorkowskaja Kommuna“ ihre Spalten mit mittelmäßigem Material der beständigen Redaktionsarbeiter ausfüllen. Die Partei- und Sowjetfunktionäre, die Spezialisten und Stachanowleute, die Lehrer werden nicht zur Mitarbeit herangezogen. Das alles führte zur Herabsetzung des ideologischen Niveaus der „Prawda Sewera“ und „Gorkowskaja Kommuna“. Das, was in bezug auf die Archangelsker und Gorkier Zeitung vermerkt wurde, bezieht sich auf viele unserer Zeitungen. Also ist die allseitige Erweiterung und Festigung seiner Verbindungen mit den Massen der Werktätigen und die Heranziehung neuer Autoren-Kader, insbesondere von den wachsenden Arbeiter- und Bauernkorrespondenten, die direkte Pflicht eines jeden bolschewistischen Presseorgans.

Die allerschärfste und stärkste Waffe der Partei sind jene Zeitungen, die alle Schlußfolgerungen aus den Prozessen der japanisch-deutsch-trotzkistischen Agenten gezogen, die gelernt haben, die Feinde des Volkes zu erkennen, die ihre Leser im Geiste der wirklich revolutionären Wachsamkeit erziehen.

In ihrer Entlarvungstätigkeit drohen viele Zeitungen nach dem Kampfe mit den Fäusten, wenn die Feinde des Volkes, die Schädlinge schon gefangen, aufgedeckt sind. Die „Lesnaja Promyslennostj“ veröffentlichte in einer der letzten Nummern einen Artikel „Feinde des Volkes im Goslestechdat“. Davon, daß es im Goslestechdat nicht gut aussieht, wurde vor einem Monat im

Aktiv des Volkskommissariats gesprochen, vor zwei Wochen war das der Gegenstand einer speziellen Besprechung in der Parteiversammlung. Die Zentralzeitung der Holzindustrie „signalisierte“ über längst bekannte Dinge mit großer Verspätung, obzwar dieselbe Zeitung wiederholt Briefe über die Mißstände im Goslestechdat erhielt. Die Sorglosigkeit, die Unaufmerksamkeit zu den Signalen der Werktätigen sind in der Presse noch nicht ausgemerzt.

Der Tag der Presse — der 25. Jahrestag der „Prawda“, die von den Lehrern unserer Partei, Lenin und Stalin, geschaffen wurde — rückt näher. Das ist ein bedeutendes Ereignis. Dieser Markstein auf dem Wege der bolschewistischen Presse muß so bezeichnet werden, daß jeder Werktätige von dem kolossalen Kampfe erfährt, den die Partei der Bolschewiki für die Schaffung der kommunistischen Arbeiter-Massenpres-

se durchführte. An diesem Tage muß man den Werktätigen davon erzählen, wie die Partei Lenins-Stalins lehrt, die Presse für die Sache des Kommunismus auszunützen. Mögen die Millionen Leser scharf und gerecht unsere Zeitungen kritisieren. Es ist die Pflicht des Arbeiters der Presse, allseitig diese Kritik zu fördern, aus ihr alle Schlußfolgerungen für seine weitere Arbeit zu ziehen.

Der Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse des Plenums des Zentralkomitees der Partei fordert von unserer Presse eine solche hohe Qualität der gesamten Propaganda-, Agitations- und Organisationsarbeit, wie sie diese in den letzten Jahren nicht kannte. Davon, wie die Parteiorganisationen die Presse leiten werden, hängt die erfolgreiche Lösung der grandiosen Aufgaben ab, die die Partei Lenins-Stalins vor unsere Presse stellte und die die bolschewistische Presse erfolgreich zu lösen verpflichtet ist.

(Aus den „Nachrichten“)

Wuchs der Presse in der ASSRdWD

Ein Kellergebäude mit sechs Kassen Schrift und einer Druckmaschine am Ende des gewesenen Pokrowsk nannte sich Typographie von Platonow und Konsorten. Die einzigen Besteller in dieser Typographie waren die kaufmännische Schiffahrtsgesellschaft und die zaristische Landesverwaltung (Semskaia uprawa). Zeitungen hatte die zaristische deutsche Kolonie keine.

In der sowjetischen deutschen Republik faßte das gedruckte Wort festen Fuß unter den Werktätigen. Die Presse begann zu wachsen mit dem ersten Nummer der bolschewistischen Zeitung „Trudowaja Prawda“, die nach der Revolution erschien.

Am Ende des Jahres 1936 wurde in der Hauptstadt unserer Republik — Engels — das Pressekombinat in Betrieb gesetzt. In diesem neuerbauten Gebäude wurden die Redaktionen der vier republikanischen Zeitungen, des deutschen Journals „Der Kämpfer“, der Staatsverlag und die Typographie untergebracht.

Die statistischen Angaben d. letzten Jahren sprechen von einem fortwährenden Wuchs der Druckauflage in deutscher Sprache. Im Jahre 1935—1936 erschienen mehr als 300 Bücher in einer allgemeinen Auflage von 1638000 Exemplare. Im Jahre 1937 wird der Deutsche Staatsverlag 230 Bücher herauslassen in einer ebensolchen Auflage als in den vorhergehenden zwei Jahren zusammen.

Nebst den politischen und landwirtschaftlichen Broschüren werden vom Deutschen Staatsverlag Lehrbücher für die Schulen, klassische und Kinderliteratur, die Werke Lenins und Stalins herausgelassen. Allein im Jahre 1936

und im 1. Quartal dieses Jahres erhielten die Schulen mehr als 40 stabile Lehrbücher, die Bibliotheken wurden mit den Werken Puschkins, Göthes, Heines, L. Tolstoj, M. Gorkis, Tschernyschewskis und anderer vervollständigt. Auch erschien im vorigen Jahr „Die Fragen des Leninismus“ von J. Stalin.

Es wuchs und festigte sich die poligraphische Basis. 80 Proz. des gesamten Satzes der Typographie wird mit Linotypen ausgeführt. In den großen Räumen des neuen Gebäudes sind mächtige Druckmaschinen und Rationsmaschinen aufgestellt, es ist eine gute Buchbinderzeche und eine Zinkographie eingerichtet. Die Typographie wird vollständig mit dem Drucken der periodischen Ausgaben und der Bücher gerecht.

Eine poligraphische Base wurde auch in den Kantonen geschaffen. Jeder Kanton hat seine gedruckte Zeitung. Von 21 Kantonzeitungen erscheinen 16 in deutscher Sprache. Nebstdem bestehen noch auf zwei Sowchosen und auf der Fabrik namens Samoilowa gedruckte Zeitungen.

WD-TASS.

Die Kantoninspektion für soziale Fürsorge bringt zur Kenntnis, daß am 14. Mai 1. J. eine Kommission der Saratower Prothese-Fabrik in Seelmann eintrifft.

Alle Dorfsowjets haben die im Dorfe vorhandenen Invaliden, die Prothesen benötigen, zum genannten Termin in die Kantoninspektion für soziale Fürsorge zu schicken.

DIE KANTONINSPEKTION.

Für den verantw. Redakteur:
R. W. PRETZER.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—53.
Auflage 916 Ex., Format 40×29.
Typographie zu Seelmann.